Mundartliches aus dem Elsass : volksthümliche Benennungen schlechter Weine.

Autor(en): **Stöber, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **3 (1856)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-178374

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

geschliffener Mensch: *batschierigi Schuch*, Schuhe. die nicht an den Fuss passen, oder sonst übel gemacht sind."

Mundartliches aus dem Elsass [1])

I. Volksthümliche Benennungen schlechter Weine. [2])

1. *Briëj*, *schlechti Briëj*, schlechte Brühe.
Bäbberi. OE., besonders Kolmar.
Bürlegigger. Auch in Schwaben, vgl. v. Schmid, schwäb. Wörtb. 108.
Blämbel, *Plämbel*, *Gaplämbel*, schlechter, matter Wein; auch vom Thee, Kaffee; vgl. Stalder, schweiz. Idiot. I, 179; Adj. *plämbelig*, unschmackhaft, schaal, besonders von geistigen Getränken. Abraham a. S. Clara, wohlangefüllter Weinkeller: „Der Satan legt dem Geizigen auf, er solt fasten, nicht viel verzehren, *sauern Plämpel* trinken." Vgl. Schmid, 72.

5. *Dreimännerwin.* Auch sonst in Deutschland. Man braucht dazu drei Männer: Einen, der trinkt, Einen, der den Trinkenden festhält. und Einen, der ihm den Wein eingießt.
Trinkwin, *OE.*, ein schwacher Haus- und Gesindewein, der aus den schon einmal gepreßten Trauben, über welche Waßer gegoßen wird, gewonnen wird. S. *Lire.*
Frindswin, *Guètefrindswin*, den man den Freunden vorsetzt. mit denen man es nicht sehr genau nimmt.
G'sellschaftswin, vin de société, weil er zusammenzieht, zusammenhält.
Guètlir. S. *Lir*, *Lire.*

10. *G'süff*, *G'süffs.* S. *Süff.*
Krattel-di-Wand-'nuff. Wer davon trinkt. wird so toll, daß er an den Wänden hinauf springt.

---

[1]) *UE.* bezeichnet das Unter-Elsaß; *OE.* das Ober-Elsaß; *SG.* den Sundgau.

[2]) Gute inländische Weine heißen *Landskraft*; also nennen die Schweizer auch ihre Käse. Stalder, II, 155. — Neuer Wein heißt scherzweise *Octoberthee.* — Von gewäßertem Weine sagt man wortspielend: „er isch durch *Wassle* (Wasselnheim) galoffe." — Das Waßer heißt: *Gänswi*, *Gänswin*, *Ganslawi*, *SG.*, *Gänsschnaps*, *Gänsebrenz*; *Wackelsteinreps*; *Wasslemer Win* oder blos *Wasslemer.*

Labbelire. Von *labben*, *lappen*; λαπτειν; franz. *lapper*: das Getränke mit der Zunge auflecken, einschlürfen, wie die Hunde. Schweiz: *G'labb*, *Läbberete*, dünnes, kraftloses Getränke; Brühe. Stalder, II, 148. S. Lîre.

Lentsche, *SG.* Eigentlich ein zum Weinen verzogener Mund; dann: saurer Wein, der Einen den Mund verziehen macht. *Lentschemacher*, saurer Wein und sauertöpfischer, grämlicher Mensch.

Lir, *Lîre*, *Guètlir*: lat. *lora*; δευτερίας, liquor ex uvarum folliculis et acinis post mustum affusa aqua expressus, Fabri, thesaur. erudition. scholast. Col. 1454; vinum secundum, vinacium, mostacia. — Dasypod. Dict. lat. germ. 291, b. *lora*, *Leüren tranck.* — *Lauer*, *Lauerwein*, *Tresterwein*, *Trottwin*, *Nachwein.* Vergl. Schmeller, bayer. Wörtb. II, 488. Dieser Wein wird dem Gesinde und den Taglöhnern gegeben und muß, da er mit vielem Waßer versetzt ist und sich nicht hält, sogleich, wie er gepreßt ist, getrunken werden.

15. *Racheputzer.* Auch sonst in Deutschland gebräuchlich: „Der *Rachenputzer* hat die gute Eigenschaft, daß er den Schleim und alles abführt; thut aber noth, daß einer, der mit diesem Wein im Leibe schlafen geht, in der Nacht sich wecken laße, damit er sich umkehren möge, auf daß ihm der Rachenputzer kein Loch in den Magen freße.“ Auerbacher, Büchlein für die Jugend. Münch. 1830.

Rèmbes.

Säich, eigentlich Urin.

Séifel.

Sunneglitzer, so heißt in Mülhausen ein schlechter in Zillisheim wachsender Wein; der Ausdruck gilt sodann für schlechten Wein überhaupt.

20. *Süff*, *schlechter S.*, *G'süff*, *G'süffs*, von *süffe*, saufen.

Sürèmes.

Sürrèmbes.

II. Elsässer Weinspruch.

Zè Thann im Range,
Zè Gebwiller in der Wanne,
Zè Türkheim im Brand,
Wachst der besti Wîn im Land.

(Die Reichenweihrer setzen hinzu):

Aber gége dè Richewîhrer Spore
Han alli 's Spiel verlore.

III. Verneinende, verweigernde Redensarten.

(Unter-Elsass.)

Jo Morje! jo Morn! *SG.*
Jo Mébbs! jo Mébb·l! jo Mébb·r! jo Mébb·rle! jo Mébb·rli! *SG.*
M·rr wurd d·r 's bringe!
M·rr wurd d·r 's heimdráuje!
Jo hops! jo hopsa! jo hopsaméi·l!
Jo Lohkæs!
Jo Hafekæs!
Jo Pfifferli! kénn Pfifferli!
Jo Pfifferli unn Hafekæs!
Sunsch nix als Knépflè! (Klöße.)
Mit d·r Fischblos!
Mit d·r Schuebürste! Mülhausen.
Jo Katzeknéwle! (Katzenknoblauch). Mülh.

IV. Néllələstage. *)

Im Sundgau nennt man die Unglückstage, dies nefasti, *Néllələstage.* Ich besitze zwei Verzeichnisse derselben, eines, welches vom Volke in Mülhausen, ein anderes, welches in Illzach genau beobachtet wird.

Wo kommt wol diese Benennung her? kennt sie auch eine andere Mundart? in keinem der mir zu Gebote stehenden Sprachwerke (Stalder, Tobler, Schmeller, Schmid) begegnete ich ihr.

In Sueton's Leben des Kaisers Augustus, Kap. 92, finde ich: „Observabat et dies quosdam, ne aut postridie *nundinas* quoquam profisceretur: aut *nonis* quidquam rei seriae inchoaret, nihil in hoc quidem aliud devitans, ut ad Tiberium scribit, quam δυσφημίαν nominis."

Augustus leitete den Namen *nonae* wortspielend von *non* ab; analog könnte dann *Néllələstag* auf *Null* oder, wie bei uns gesagt wird, *Noll* zurückgeführt werden, also *nichtiger Tag* bedeuten. Mit dem schweizerischen *nôl*, blödsinnig, thöricht, wird er wol nicht zusammenhängen.

Über die gleichbedeutenden *Schwendtage* vgl. Wolf's Zeitschr. f. Mythol. II, 4, 357.

Mülhausen im Ober-Elsaß. **Aug. Stöber.**

*) Vergl. Alsatia, 1851, S. 112 u. 1852, S. 126.